
Die Rugbyweltmeisterschaft, ein Haifischbecken?

Geschrieben von Christoph Kotowski - 15.11.2010 23:12

In der aktuellen Ausgabe des Rugby World Magazine ist ein interessanter Artikel darüber, welche Entwicklung der Rugbysport in den letzten Jahren in Bezug auf Wachstum und Ausbreitung erlebt hat und wie die Zukunft aussehen wird. Alles im Hinblick auf die Weltmeisterschaft 2011 in Neuseeland.

Dabei stellt sich zuerst die Frage, wieso beispielsweise innerhalb des IRB das Stimmengewicht immer noch so unausgewogen ist und eigentlich nur die etablierten Rugbynationen etwas zu sagen haben. Klar, Geld spielt hier eine entscheidende Rolle, aber angeprangert wird, dass somit die Chance auf eine Ausbreitung des Sports verhindert wird. Innerhalb der FIFA sei es vergleichsweise von Vorteil, dass jedes Mitgliedsland einfach nur eine Stimme habe, somit also jede Region ordentlich vertreten sei. Dies habe u.a. im Fußball dazu geführt, dass der Sport nicht mehr nur noch in Europa und Südamerika beliebt ist, sondern auf der ganzen Welt. Selbst Fußballaußen-seiter aus dem pazifischen Raum haben innerhalb der FIFA mehr zu sagen, als innerhalb des IRB, obwohl Rugby in Ozeanien der beliebteste Sport ist.

Des Weiteren wird angeprangert, dass aufgrund der Sendezeiten (und der Einschaltquoten) die Spiele während der Weltmeisterschaft 2011 in Neuseeland so terminiert seien, dass vor allem kleine Rugbynationen deutliche Nachteile haben werden. Während Neuseeland, Südafrika und Co. im Schnitt sechs Tage Pause zwischen den Partien haben werden, sind es bei Georgien, Russland oder Uruguay lediglich drei. Dies sei ein entscheidender Nachteil und kein Indiz für Fairplay.

Was meint ihr dazu? Der Artikel ist sehr kritisch, wie ich finde. Ich selbst habe das alles bisher so extrem nicht gesehen, denke aber auch, dass sich im Rugby die führenden Nationen ein wenig zu sehr abschotten. Innerhalb des Rugbysports als Nation aufzusteigen, erscheint mir jedenfalls als deutlich komplizierter, als es im Fußball oder woanders der Fall ist. Man denke da beispielsweise an Argentinien, die erst demnächst in den Genuss regelmäßiger Treffen mit Südafrika, Australien und Neuseeland kommen werden. Diesbezüglich wurde in der Presse auch schon einmal kritisiert, dass es mehr Aufeinandertreffen zwischen den Etablierten und den Newcomern geben sollte. Japan etwa sei immer noch im asiatischen Raum gefangen, wo es keine Herausforderungen mehr für die Mannschaft von John Kirwan gebe.

Aber was meint ihr? Bisl Diskussion hier. Das Forum verstaubt sonst. ;)

Aw: Die Rugbyweltmeisterschaft, ein Haifischbecken?

Geschrieben von Roland Welsch - 15.11.2010 23:39

Kannst du den Artikel mal direkt verlinken?

Nachdem dieses Forum vor einem Jahr wegen allzuvieler Diskutiererei schon mal dicht war wirst du hier mit Staub leben müssen. ;)

Aw: Die Rugbyweltmeisterschaft, ein Haifischbecken?

Geschrieben von Christoph Kotowski - 16.11.2010 02:11

Ich müsste den Artikel wohl einscannen... ;) Der ist nämlich in der Printausgabe des Rugby World Magazine:

"Sharks & Minnows" von Charlie Charters
Seite 80, Rugby World Magazine #605 (Dezember 2010)

Aw: Die Rugbyweltmeisterschaft, ein Haifischbecken?

Geschrieben von Ulrich Scholz - 16.11.2010 08:52

Der Artikel hört sich interessant an. Das ist mir allerdings gegenüber dem Soccer schon aufgefallen. Im Rugby bleiben die "grossen" gern unter sich.

Im Soccer kommt es schon des Öftern zu Spielen "Groß vs Klein". Schon alleine aufgrund des Qualifikationsmodus. Da spielen die grossen Nation eher selten in Testspielen gegeneinander. Der krasse Gegensatz zum Rugby.

Dem Eindruck das sich die grossen Rugbynationen sich abschotten, bestimmen was für die Rugbywelt gut oder schlecht ist, kann man schon gewinnen. Nur habe ich noch nichts davon gehört, dass andere Nationen dies ernsthaft in Frage stellen. Wird beim IRB eigentlich das abgenickt was einige beschlossen, oder findet eine ernsthafte Diskussion statt?

Ich denke, wenn "kleine" Nationen wie jetzt Japan, aber auch die Pazifikinseln, USA öfters gegen die SANZAR oder die Top 5 der Europäer spielen, würde das denen in der Entwicklung auch nicht schaden. Klar, in der ersten Zeit gibt es schon Packungen. Aber wie sagt man so schön... aus Niederlagen lernt man :-)

Auch die Deckelung der WM auf maximal 20 Teams, davon sind 12 schon qualifiziert finde ich jetzt nicht gerade fair. Hier sollte eine ausgeglichene Qualifikation stattfinden. Eine Aufstockung auf 24 Teams wäre auch nicht schlecht. Oder eine andere Idee, wie beim Eishockey. Wieso macht man nicht eine B- oder C-WM? So führt man Nationen langsam an die Spitze heran.

Was ist eigentlich aus der Idee geworden, dass ab 2012 Japan, China, USA, Kanada, Rußland und Deutschland ein "6-Nations" bestreiten sollten? War das nicht mal eine Idee vom IRB? Davon hört man auch nichts mehr. Jetzt mal von Deutschland und China abgesehen, die wohl sportlich zu schwach, und finanziell sowas nicht stemmen, es wäre schon eine Idee, Länder der zweiten "Garnitur" in so einen Wettbewerb zu stecken. Auch wenn die Geographie ein gewisses Hindernis darstellen würde.

Eine Idee die mir schon vor Jahren mal durch den Kopf ging, wäre Testspiele nicht unbedingt in den jeweiligen Heimatländer auszutragen. Sondern weltweit. Denke da an New York, Toronto, Los Angeles, Vancouver, Singapore, Tokio, Moskau, Madrid, Frankfurt, Berlin, Rio de Janeiro etc. Alles keine Rugbymetropolen. Ich weis. Allerdings würde man so eine "Serie" richtig vermarkten, wäre dies ein Beitrag zur Verbreitung von Rugby in der Welt. Ein Spiel Australien vs Neuseeland in Frankfurt würde bestimmt seinen Zuspriecher finden. Auch in Deutschland.

=====

Aw: Die Rugbyweltmeisterschaft, ein Haifischbecken?

Geschrieben von Matthias Hase - 16.11.2010 10:13

nfl, nhl, nba, aber auch die handballer jünger in new york praktizieren die gastauftritte in übersee - nicht nur zur saisonvorbereitung, sondern mittlerweile auch als reguläre punktspiele. dort hat man die weltweite vermarktung im blick. es stellt sich die frage, wie modern ist der irb diesbezüglich? dass man vergleiche zum rundball zieht, wo kleine gegen große antreten, liegt nahe. aber lasst deutschland (als "aserbajdschan") gegen england (als "deutschland") im rugby spielen - ich denke, da ist auch die verletzungsgefahr zu hoch und für die zuschauer wird's extrem langweilig - eine überraschung nahezu ausgeschlossen, wovon der sport auch lebt. das mit der b- und c-wm ist eine gute lösung und wird in europa ja entsprechend praktiziert, wobei die six nations als geschlossener zirkel agieren. was geändert werden muss, ist der komplizierte wm-quali-modus. da steigen ja kaum ruder durch ... ;-)

=====

Aw: Die Rugbyweltmeisterschaft, ein Haifischbecken?

Geschrieben von Ulrich Scholz - 16.11.2010 15:40

Naja... der Gegner von Deutschland muss ja nicht gleich England heißen. Denke mal man sollte kleiner anfangen :-)

Vermeehrt Testspiele gegen Spanien, Portugal, Rußland etc -- gegen die USA, Kanada. Gut.. gegen die 3 erstgenannten hat es zum Teil heftige Niederlagen gegeben. Aber ist es nicht so, je öfters man gegen die spielt, lernt man. Werden die Niederlagen knapper. Klar es ist ein langer Weg. Nur frage ich mich ob solche Spiele nicht mehr bringen, als wie gegen Hongkong. Wem bringt so ein Spiel was?

Es stimmt zwar das die NFL, NHL reguläre Saisonspiele ausserhalb der USA machen, nur kann man dies nicht direkt mit dem IRB vergleichen. In den Sportligen werden halt die Vereine einfach mal wo hingeschickt. Gehören die nicht indirekt der Liga? Ich weis nicht ob der IRB soviel Macht und Einfluss hat, zu sagen, dass Australien gegen Neuseeland in Frankfurt spielen, Südafrika gegen Wales in New York. Es wäre schön, doch kann man diese Nationalmannschaften

zu sowas "zwingen"?

Die englische Premierleague wollte doch einen zusätzlichen Spieltag ansetzen wo die Vereine das zusätzliche Spiel in anderen Ländern austragen, wurde aber glaube ich von der FIFA verboten. Die sind also auch noch etwas rückständig

Aw: Die Rugbyweltmeisterschaft, ein Haifischbecken?

Geschrieben von Christoph Kotowski - 16.11.2010 15:47

Euer letzter Punkt ist auch in besagtem Artikel ein Thema. Die Homenations wagen sich nur selten in neue Territorien. Sie lassen zwar gerne auch mal Mannschaften, wie Samoa oder Fiji zu sich nach Twickenham etwa, um ordentlich daran zu verdienen, aber eine Tour durch den Pazifikraum gab es hingegen noch nie. Das ist auch finanziell ein Problem. Denn so können die aufsteigenden Rugbynationen nicht einmal an den Events verdienen.

Aber soweit ich weiß, ist für die nächsten Jahre etwas geplant. Wales etwa wird jedes Jahr eine Tour in eine andere Region machen, dabei sind auch Regionen, in denen eben keine der etablierten Spitzenmannschaften ihre Heimat hat.

Generell liegt das "Problem" im Sport selbst. Rugby ist eine Disziplin, in der Überraschungen im Fußball nur selten vorkommen. Skills bringen einfach im Rugby eben das, was man sich dank ihnen erhofft. Fußball ist oft stark vom Zufall bestimmt. Aber egal. Die ein oder andere Partie zwischen aufsteigenden Nationen und den Topruggern wäre durchaus wünschenswert. Vor allem müssten diese eben auch bei den Außenseitern statt finden. Als PR-Maßnahme wäre sowas nicht zu unterschätzen.

Die WM als Ganzes würde ich nicht verändern. Es sollte weiterhin ein komplettes Turnier geben. Aber die Qualifizierung dafür ist in der Tat kompliziert. Unbedingt sollte trotz allem auch die direkte Qualifizierung der führenden Rugbynationen abgeschafft werden. Sie existiert schließlich nur aus finanziellen Gründen, ist aber sportlich betrachtet nicht fair. Auch sollte die Teilnehmerzahl vergrößert werden, obwohl dies natürlich mehr Aufwand und Zeit für das Turnier bedeuten würde. Vier Teilnehmer mehr als jetzt, wäre wirklich toll.

Aw: Die Rugbyweltmeisterschaft, ein Haifischbecken?

Geschrieben von Matthias Hase - 16.11.2010 15:55

@Ulrich: na ja, hier wurde der Vergleich klein vs. groß bemerkt und nicht klein vs. halbgroß ... B) hast aber natürlich recht.

es ist natürlich eine Absprache der Mitglieder des IRB, ob, wer und wo solche "Promo"-Spiele steigen. ist natürlich schwerer durchzusetzen als in der NFL (da überschaubarer und Interessen gleich gelagert sind), in der die Teams Besitzer haben, die in der NFL organisiert sind. Beispiel NFL Europe: als die Besitzer keinen Bock mehr hatten, dem Expansionsstreben der NFL zu folgen und Geld in die NFL zu pumpen, gingen hier die Lichter aus. also ein bisschen vergleichbar mit dem IRB oder der FIFA. bei der Premier League wäre es ja um die Liga gegangen - davon hätte die FIFA ja nix ...

Aw: Die Rugbyweltmeisterschaft, ein Haifischbecken?

Geschrieben von Christoph Ahaus - 16.11.2010 20:54

Die Sache mit den Testspielen außerhalb des eigenen Landes, also z. B. in Tokio und Hong-Kong, haben Australien und Neuseeland doch schon versucht. Mit eher geringem Erfolg, wenn man sich die Zuschauerzahlen vor ein paar Wochen anschaut.

Außerdem wird dafür wohl zukünftig auch kein Platz mehr im Spielkalender sein, da es mehr Super 15-Spiele geben und Argentinien zu den Tri Nations hinzuzusteuern wird. Es ist auch geplant, generell weniger Testspiele abzuhalten (auf jeden Fall bei den All Blacks).

Regelmäßige Testspiele von Mannschaften der ersten Stärkeklasse gegen Mannschaften der dritten Stärkeklasse halte ich nicht für den geeigneten Weg (außer vielleicht bei einer Mannschaft wie Georgien). Eine Aufstockung der Mannschaften bei einer WM halte ich ebenfalls für sportlich zweifelhaft. Dafür gibt es einfach nicht genug Mannschaften mit entsprechender Qualität. Des Weiteren würde man nur die Gruppen aufblähen. Meiner Meinung

nach sollten vor allem Fidschi, Samoa, Tonga und Georgien noch stärker gefördert werden.

Edit: Was die Abschaffung der automatischen Qualifikation der besten zwölf Mannschaften der letzten WM für die nächste WM angeht, würde ich das für eine Augenwischerei halten. 1999 waren nur Südafrika, Neuseeland, Frankreich und Wales automatisch qualifiziert. Trotzdem haben sich am Ende alle wirklich alle üblichen Verdächtigen locker qualifiziert. Was genau würde es also bringen, wenn sich alle Länder durch eine Qualifikation schleppen müssten, die kaum jemanden interessiert?

=====